



Not a Better Future

(Ausnahmslos für Individuen)

(Strictly for individuals)

The Changing Bride (video, photo installation), 2004–2009. The white bridal gown in a simple 60s style (made from artificial fabric) was hung on the wall in a small studio where the camera was running continually. The audience was aware that they were able use the dress while being captured on the video tape. Museum of Contemporary Art, Ludwig Museum, Budapest, 2004 (p.158, 222–229, 236–249, 255–287)

»Darum bin ich so oft gestorben«, sagte Antonin Artaud sinngemäß, »weil ich die wahre Unsterblichkeit gefunden habe.« (»Theater der Gewalt«)

Über den Ausdruck »bin ich so oft gestorben« könnte man endlos diskutieren. Tatsache ist jedoch, dass der Versuch, nicht weiter eine »bessere Zukunft« anzustreben und hingebungsvoll dem in den Lauf der Zeit eingebetteten Phänomen des Todes zu folgen, unser Bewusstsein vom Terror der Bedeutungen befreien kann.

Das reine, unverschmutzte Phänomen der zeitgenössischen Kunst (das nur schwer zu finden ist) ruft zu einer individuellen Anstrengung auf, in jedem einzelnen Faktum den finalen Akt zu sehen.

Diese Bewegung ist eine Bewegung gegen die Zukunft, in Richtung auf eine Zukunft, die man »andere Zukunft« nennen könnte. Darin wäre Zukunft in solcher Quantität enthalten, dass sie nicht mehr in der Gegenwart erscheinen könnte. In diesem letzten Stadium könnte man nicht mehr die Konfigurationen der fundamentalen Paradigmen unserer gewaltigen menschlichen Anstrengungen unterscheiden, die wir einst als Wissenschaft, Religion, Kunst oder Liebe bezeichnet haben. Sie alle werden in der einen unteilbaren, ekstatisch-dynamischen Offensichtlichkeit dieser »anderen Zukunft« verschwinden.

Wem es gelingt, die Zukunft zu verlieren, wird sie finden, und wer die Zukunft bewahrt, wird sie verlieren.

Aus dem Russischen
von Annelore Nitschke



The expression "frequently dying" can trigger interesting discussion.

But the fact is—if one refrains from chasing a "better future" and vigorously follows time with its inherent death-drive, this attempt and this run can free one's mind from being determined by meaning.

The true and uncontaminated nature of contemporary art (which is not easy to find) demands a definitive individual effort which *within every fact searches for the final act*. This is a drive against the future towards the future, which can be called "Other" future, where there is so much future that it can't appear inside the present any more. On this final stage it is no longer possible to distinguish the configurations of the paradigms of our giant human efforts which we once called science, religion, art, love. They all disappear inside of one, undividable and ecstatically dynamical obviousness of the "Other future".

...Who will lose the future he will find future. And who will preserve the future he will lose future.

Bevor wir die Potenzen einer jeden menschlichen Aktivität analysieren, müssen wir uns zunächst den imaginären Raum vorstellen, in dem sich sämtliche Typen dieser Entfaltungen abspielen. Dieser Raum heißt *Zukunft*. Versuchen wir zu durchdenken, was dieser Begriff meint und was er uns anbietet, denn der Terminus *Zukunft* ist ja nicht so naiv und treuherzig offen, wie er uns auf den ersten Blick erscheint – ganz im Gegenteil, er ist durch die Erfahrung unserer Geschichte streng determiniert.

Wir wollen uns die Frage stellen, wie wir das Gesicht unserer unmittelbaren Zukunft sehen, das von den grundlegenden Zügen der Geschichte der Neuzeit geprägt ist, und wie die Aktualität beschaffen ist, die es uns anbietet.

Verfolgen wir also die Erscheinungen der jüngsten historischen Vergangenheit und zeichnen anhand von ihnen die Grundintuition unserer Zukunftsperspektiven.

Bekanntlich haben die fundamentalen Entdeckungen auf dem Gebiet der Quantenmechanik, die im vorigen Jahrhundert gemacht worden sind, den Ruf der Wissenschaft als Lieferant ewiger und unumstößlicher Gesetze über die physikalische Welt um uns herum vollständig untergraben. Diese Tatsache hat leider alle unsere Hoffnungen zerstört, dass es auf der Welt irgendeine objektive Unveränderlichkeit geben könnte, eine wie auch immer geartete Stetigkeit als Grundlage für alles Folgende.

Das vorige Jahrhundert hat sich schließlich klargemacht, dass der lange währende Versuch, der Welt Liebe zu predigen, gescheitert ist. Und wie es mit allen Lehren geschieht, die essentiell auf Sinnlichkeit beruhen, verwandelte auch dies sich in ein Register kalter, dürrer Instruktionen und Anweisungen. Dank dieses langen, schmerzhaften Versuchs wurde der Menschheit klar, dass die Geschichte nicht linear verläuft, und damit waren alle Hoffnungen auf Dialektik beseitigt. Vor kurzem erst haben wir nun auch

GisEdzgeradze

Before we try to imagine any developments in any human activities at first we have to consider the imaginative space where these movements inevitably take place. This imaginative space is called—the *future*. Let's make a try to enter this notion and investigate what it suggests, because *future* against first appearances is never naively and welcomingly open, just the opposite—it is normally strictly determined by the drafts of history.

The major question is how the outlines of the history of modern times designed the image of the future today and what does the future signify now?

Let's proceed with recent major historical events which influence and define the image of our future: the fundamental disclosures made in quantum mechanics in the last century fully discredited science as a provider of permanent and objective rules of the physical nature of the world. Unfortunately, with this fact the main hopes of mankind for certainties has disappeared. Furthermore, the last century has finally admitted that the long sermon of preaching love to the world has surely failed and as usually happens with all the heart-felt efforts, it also turned into dry list of regulations and instructions. After all, our long and painful experience made us clearly aware that, unfortunately, history doesn't have a linear character—this

entdeckt, dass sich das Objekt ganz einfach im Signifikat aufgelöst hat, während sich das Subjekt entpuppt hat als Bricolage ohne jede Chance auf Transformation in ein reines, in sich geschlossenes Wesen. Summiert man diese und noch viele weitere Belegfakten, so kann man sagen, dass wir im Verlauf der beiden letzten Jahrhunderte den Zusammenbruch sämtlicher Spielarten der Großnarrative und ihrer Utopien erlebt haben. Diese Beobachtung hat uns aller Hoffnungen auf die Chance eines kollektiven Durchbruchs beraubt, den die menschliche Gesellschaft lange als Wunschtraum gehegt hat.

Es ist traurig, doch wir müssen uns eingestehen, dass uns alle Anstrengungen im kommunalen Raum (in der Wissenschaft, in der Religion, im kreativen Schaffen, in der Politik, im sozialen Leben) zu nichts Wesentlichem geführt, sondern nur die deprimierende Tatsache aufgedeckt haben, dass unsere Hoffnungen zerschellt sind, die Menschheit könne auf dem Weg der ethischen Entwicklung auch nur irgendeine bedeutsame Vorwärtsbewegung machen. Die Erfahrung zeigt, dass die gesamte menschliche Aktivität darauf hinausläuft, die Manifestationsformen der Maya (des *Glasperlspiels* in der westlichen Variante) endlos zu vermehren.

Die *Zukunft* als Projektion des edlen Ziels der Menschheit, in gemeinsamer Anstrengung das eigene Geschick zu besiegen, ist prinzipiell aufgehoben; sie hat sich erschöpft und als sinnlos erwiesen. Sisyphos ist bei seiner Arbeit geblieben.



discovery cancelled any hope for dialectics. Just recently we realise that object has dissolved within a signifier and that subject has a nature of a mere bricolage without a chance to transform itself into a pure and monogamous phenomena. To summarize one can say that the last two centuries witnessed the crash of all the grand narratives and their utopias. This observation shatters any hope for the chance of a collective breakthrough, which has been an abiding dream of human society.

All the above mentioned efforts of the communal space (in the sciences, in religion, in creativity, in politics, in social life) could not succeed bringing us to the somewhat meaningful point and only made obvious the fact of the failure of essential ethical advancement of mankind. Regrettably all human activities indeed appear to be an endless multiplication of forms of Maya or in the western terminology the "glass bead game".

"Future", as a projection of a noble goal of human beings to defeat their own destiny with mutual communal effort has principally been cancelled, exhausted and become senseless. Sisyphus is still hard at work.

But in spite of this above described desperate and hopeless background, something curious and strange happened—liberation of future from the fundamental re-

Doch obwohl sich der Hintergrund so ausweg- und hoffnungslos darstellt, ist etwas sehr Merkwürdiges und Interessantes geschehen: Mit dem Scheitern aller hochgespannten Hoffnungen auf die Zukunft und ihre Befreiung von den in sie gesetzten idealistischen Heilsbestrebungen ist diese Zukunft plötzlich rosig geworden und erfreut sich in der Gesellschaft größter Beliebtheit. Diese Lageveränderung hat den tief verborgenen Drang der Menschen aufgedeckt, *die Zukunft zu privatisieren*, ohne Gewissensbisse dabei zu empfinden. Wir erkennen den brennenden, unbekümmerten Wunsch der Menschen, die Zukunft mit ihren privaten Problemen zu erfüllen: mit sozialen, ökologischen, ethnischen, Gender- und Generationenproblemen, eben mit alledem, was heute unser kulturelles Bewusstsein erfüllt und womit sich im Wesentlichen alle öffentlichen intellektuellen und kreativ-emotionalen Bewegungen befassen. (Im Kunstbetrieb ist dieses Bild sehr klar zu sehen – die letzten großen Ausstellungen wie die Documenta, Biennale oder Manifesta waren vollständig in diese unmittelbar menschliche Problematik verpackt.) Die Menschen haben mit ekstatischer Begeisterung reagiert, als klar wurde, dass die Zukunft nun dem privaten Komfort der Menschheit dienen werde. Sie würde die Welt auf jede erdenkliche Weise für das menschliche Wesen angenehmer machen und ihm günstige Daseinsbedingungen schaffen ... Die *Zukunft* ist damit zur weltweit gefeierten Größe geworden.

Ein Satz existiert heute, der in den Ohren des Zeitgenossen so natürlich klingt, dass



(see description of the video on the page 220)

sponsibilities of being the bearer of idealistic goals and the saviour's mission suddenly made the *future* happily and widely popular within society. It appears that this change uncovered a hidden and ardently desired opportunity in human society to *domesticate the future* without having a guilty conscience – to fill it up with their private human problems: e.g. social, ecological, ethnical, gender and so on. People became ecstatic feeling that now the future can be dedicated to the domestic comfort of humanity—to make the world in every possible way more pleasant and appropriate to live in... With this transformation the future today indeed became a worldwide celebrity.

So, nowadays in the world there is one popular claim which sounds for everybody so natural that seems timeless. It seems so positive that one feels that those who sustain this claim are doubtlessly devoted to mankind and those who reject it are probably nihilists, philistines or even an enemy of human kind. Within public space it is difficult to find at the moment another proposition which can be more encouraging, pleasing and desired for human ears. This claim, this trendy motto is: "We are longing for a future and want a better future". (Future in this text doesn't mean the next sequence of time like a second, a minute, a day or a year, but our desire for it)

er ihm ewig göltig erscheint. Diese Wortverbindung, diese Idee, wird als so positiv wahrgenommen, dass ein Mensch, der ihr dient, wahrscheinlich als treuer Diener der Menschheit angesehen wird. Und wenn sich jemand erdreistet, ihren absoluten Nutzen zu leugnen, so wird er als Nihilist, Philister oder gar Menschenfeind abgestempelt. Man kann heute im öffentlichen Raum wohl nur schwer einen anderen Satz finden, der bei den Menschen auf größere Begeisterung treffen würde.

Dieser beliebte Satz lautet: »Wir wollen Zukunft, und zwar eine bessere Zukunft.« (Mit Zukunft sind hier nicht die künftigen Zeitabschnitte wie Sekunde, Minute, Tag, Jahr usw. gemeint, wir verstehen darunter unsere Gier, diese zu besitzen.)

Ist es jedoch richtig, wenn wir denken, dass sich die Welt seit jeher für die *Zukunft* begeistert und eine *bessere* Zukunft erstrebt hat? Nein, dieser Satz ist kein von der menschlichen Tiefenkonstitution bestimmter globaler Wunsch, dessen Erfüllung gefordert wird. Er ist lediglich ein kulturelles Konstrukt, das von Zeit zu Zeit aktiv verfolgt wird und sich dann wieder verflüchtigt – je nach dem Charakter des Epistems, das die Form des kulturellen Bewusstseins in einer konkreten Periode der historischen Zeit determiniert.

Wie dem auch sei, zu jeder Zeit und an jedem Ort, wo diese beiden Wörter »besser« und »Zukunft« zu einem Begriff verschmelzen, bedeutet dies immer, dass es die Menschen zu Frieden, Harmonie und Reichtum drängt. Sie hoffen, sich lange und gesund an der Welt erfreuen zu können. Doch durchdenken wir einmal diese Situation: Ist die-



But, is it right to think that human beings were always so much involved with the future and especially with a better future? This proposition is not a global claim coming from the very constitution of human kind but it is just a cultural construct which from time to time becomes popular, obsessively chased and afterwards fades away—depending on the character of the episteme which determines the form of cultural consciousness within a particular period of human history.

However, at any time and any place, when these two words "better" and "future" turn into one notion, it always means—people long for peace, harmony, wealth, hoping for the perspective to enjoy the world long and healthily.

But let's trace out—is this beautiful vision and this pleasant constellation of words as harmless as it appears at first? How does this communal desire, protected from any doubts, relate to an individual and his potency for the unique challenge? Let's ask whether within this cherished communal wish a space is left for the single soul who is yearning beyond of presence, beyond the communal, beyond past and future towards the realm which can be called post-cultural—outside the notions of "human being" and "human future".

It is obvious; the excitement and enthusiasm of our society with future expecta-

ser verlockende Traum, diese für unser Ohr so wohlklingende Wortverbindung, wirklich so naiv ungetrübt, wie es auf den ersten Blick erscheint?

In welchem Verhältnis steht dieser gemeinschaftliche, vor jeglichem Zweifel bewahrte Drang zur Individualität und deren einzigartiger Potenz, dem Schicksal den letzten Kampf anzusagen? Stellen wir uns die Frage, ob in diesem kostbaren öffentlichen Traum Platz ist für die rare Seele, die es über unser irdisches Dasein hinauszieht, über das Gemeinschaftliche hinaus, über Zeit und Raum, zu jenem Ort, der postkulturelle Offenheit heißt – über das »Menschliche« und die »menschliche Zukunft« hinaus?

Eins liegt auf der Hand: Die Begeisterung unserer Gesellschaft für die Perspektiven der Zukunft entspringt dem instinktiven Wunsch des Menschen, »die Zukunft zu privatisieren«, um die Potenzen unserer *Gegenwart* auf der Welt noch tiefer und fundamentaler zu verbrauchen. Dieser Wunsch (dem der gemeinschaftliche Raum so gewogen ist) ist die Hauptbarriere für die andere, fundamentale Eigenschaft der menschlichen Natur, nämlich die Bereitschaft, sich um des Symbolischen willen zu opfern, ein Wesenszug, der die Einzigartigkeit des Menschen unter allen anderen Geschöpfen bestimmt. Diese Eigenschaft nun und mit ihr zusammen ihr Träger, das »ethische Individuum«, sind in der Gesellschaft, die der Idee der Zukunft exaltiert anhängt, vollkommen vergessen und marginalisiert. Genauer gesagt, in unserer heutigen Situation hat sich diese dem Menschen einst so freigebig geschenkte Chance als marginalisiert erwiesen. Jesus



tions comes from the specific instinctive desire of human creature to "*privatize existence*" for its deepened and profound consumption. This desire (which is so welcomed within the communal space) is the crucial obstacle for another, fundamental quality of human being—his ability to sacrifice his own life to pursue symbolic—the feature which determines human being as an outstanding creature among the other species. This quality and also its bearer "ethical individual" (Rudolf Steiner) within the flourishing excitement of society with "better" and "future" is entirely marginalized and forgotten. So to say, marginalized is our major chance which once was so generously opened and forcefully suggested to us. Jesus sacrifices himself not for our "better future or better life" but to create evidence and the example of a sacrificial consciousness as the only path bringing human being to the state of unlimited openness which is liberation from "future", "better" and "private". These three words never longing for sacrifice but the whole world yells for them. The symbolic instruction "Pay to Caesar and what is God's, pay to God" is entirely misbalanced.

Buddha, himself the greatest teacher of the precept that one should dispense with any kind of development of expectation, negated "better" from the outset. As

hat sich nicht für unsere »bessere Zukunft« und unser »besseres Leben« geopfert, sondern um einen Präzedenzfall zu schaffen und ein lebendiges Beispiel zu geben für das Opferbewusstsein als einzigem Weg, den Menschen zum Zustand der grenzenlosen Bewusstheit jenseits der »besseren« und »privaten« »Zukunft« zu führen. Diese drei Wörter werden sich niemals mit Opferbereitschaft verbinden lassen, doch die ganze Welt giert nach ihnen.

Die symbolische Weisung »Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist« hat in unserer heutigen Situation zu einem völligen Ungleichgewicht geführt.

Buddha, der große Lehrer des Aufgebens aller Pläne und Träume von Perspektiven und Entwicklungen, hat als erstes das Wort »besser« abgeschafft. Wie wir wissen, lehrte er, dass die Welt Leiden ist. Ähnlich drückten sich auch viele antike Denker aus: »Du solltest besser nicht geboren werden, Mensch! Bedenke man diese Deklarationen, dann klingt die Sorge um die Zukunft, gelinde gesagt, wie ein tiefer Irrtum.

Das »Gemeinschaftliche«, die »Zukunft«, »besser« – alle diese Begriffe kennzeichnen eine absurde Praxis, nämlich die auf Zukunftsträumen aufgebaute »Privatisierung der Existenz«. Innerhalb dieser Praxis ist die Chance des Individuums dem Vergessen anheim gegeben, niemand schert sich um sie, die Potenz der Opferbereitschaft wird herabgewürdigt, die Chance des unverzüglichen Durchbruchs wird ignoriert, ist nicht »in«. Kafkas »Hungerkünstler« stirbt, und niemand schert sich um seinen Tod. Das einzige erstre-



we know he taught that the entire world is just hopeless suffering. In this regard thinkers of antiquity also had a strong statement—that it would be better for a human being not to be born at all. The idea of concern about a future implicit in these declarations is an obvious nonsense.

”Communal”, ”future”, ”better”, all these notions are characteristics of one absurd practice—”privatization” of existence which is based on the dreams for the future. Within the structure of this practice the primary chance of individual is forgotten, not encouraged, his capability to sacrifice is diminished, his potency for immediate breakthrough is ignored remaining out of fashion. Kafka’s ”Starvation Artist” simply died and nobody cares about his death. The major obsessive aim put in front of a person of present times is to succeed to be legitimated within the communal space—which means to fit and to function well inside a certain structure; to be useful part of something useful for life. But all this remains far away from serving Truth.

The ultimate truth is never better or good, never is located in the future or past and can’t be consumed for any worldly purposes—it is useless. That’s why it is the freedom—from our own human nature with its private time, space, future and past.

benswerte Ziel des Menschen in der heutigen Gesellschaft ist es, sich im gemeinschaftlichen Raum zu legitimieren, also sich zu integrieren und innerhalb einer bestimmten Struktur exakt zu funktionieren und damit lebensfähig zu sein.

Wenn die Gesellschaft aller reaktiven Kräfte vollständig beraubt ist, bleiben zuletzt nur Bürger übrig, deren Augen unaufhörlich blinzeln, wie Nietzsche gesagt hat. »Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannes; und von der Zeit wird das Reich Gottes durchs Evangelium gepredigt, und jedermann dringet mit Gewalt hinein.« (Lucas 16.16) Dieser Satz ist eine der radikalsten Behauptungen im Neuen Testament. Sie zeichnet überdeutlich die Konturen des einzigartigen neuen Wissens – jenseits der Zukunft, gegen die Zukunft, jenseits des Gemeinschaftlichen. Sie ist eine der schärfsten jemals manifestierten eschatologischen Forderungen. »Propheten« und »Gesetze« existieren für die Zukunft, doch in dieser Behauptung wird die Zeit aufgehoben, und beide Begriffe hängen funktionslos voneinander ab – die Grenze soll unverzüglich überschritten werden, hier und jetzt. In diesem Verweis auf die Erfüllung besagen die Worte »dringet mit Gewalt hinein«, dass man sich mit keinerlei Perspektiven hinsichtlich des Lebens belasten, sondern sich in einem Kraftakt zum letzten Schritt entschließen soll, im Namen des Vaters Schluss mit Zeit und Raum zu machen, jetzt gleich. Diese Worte wurden für alle gesagt, nicht nur für »Profis«, also für Mönche und Priester.



When society entirely lacks the power of negation, its citizens (as Nietzsche predicted), will in the end only be creatures which constantly and repeatedly blink their eyes.

“The law and the prophets were until John; since that time the kingdom of God is preached, and every man presseth into it” (Luke 16.16). This is one of the most innovative claims within the New Testament which gives clearly articulated shape to the new knowledge—beyond the future, against the future, beyond the communal. It is the most radical eschatological claim. “Prophets” and “rules” exist for a future, but here in this expression time stops and both are gone—it is suggested to cross the border directly, right here and now. In this pointing to the accomplishment, “presseth into it” suggests abolishing any perspectives concerning life and to attempt the last step—to quit with time and space in the name of the Father—right now. These words were told for everybody—not just for “professionals”—monks, priests and etc.

Who is involved with these efforts today?

Nowadays life is not understood and unfolded by us as a ritual performance during the pitiful period of delay with our ultimate relief. That’s why there is no enthusiasm

Wer investiert sich heute in diesen Kraftakt?

Heute versteht man das Leben nicht als *rituelle Vorstellung, die in der traurigen Periode entwickelt wurde, in der wir uns mit unserer endgültigen Befreiung verspätet haben*.

Deshalb ist weit und breit auch keine Anstrengung zu erkennen, diese Verspätung aufzuholen. Die Wissenschaft, alle humanitären Disziplinen, staatlichen Strukturen und auch die Kunst dienen heute doch nur einem – dem gemeinschaftlichen Mainstreambegehren (einer gefährliche Infektionskrankheit): die Existenz zu privatisieren und auf eine »bessere Zukunft« hin auszurichten.

Hat irgendjemand den Mut, seine Stimme gegen den laut fordernden Mainstream zu erheben? Wie es einst Kierkegaard und Schopenhauer zur Verteidigung des Willens des Individuums getan haben, gegen das Anonyme und einheitlich Gemeinschaftliche der Hegelschen Welle, die süße Träume vom Metasinn generierte, von dem die Zukunft wie auch die Vergangenheit angeblich überquelle.

Wünschen wir uns (und auch unseren Kindern) ein unabsehbares, gottgleiches individuelles Schicksal? Trachten wir danach, uns und unsere Kinder auf die *enge Pforte* hin auszurichten? Nur schwer, denn alle Helden und öffentlichen Ikonen, an denen sich die Gesellschaft heute orientiert, stammen aus der Sphäre der geschäftigen, lauten gemeinschaftlichen Aktivität zum Zwecke der »Privatisierung des Lebens«. Die Alternative, nämlich die Opferbereitschaft, wird als Provinzialismus wahrgenommen.



shown to shorten this delay. What science, all humanitarian disciplines, state structures and also art devotedly serve these days is the mainstream communal desire (contagious disease of our time): privatization of existence and directing it towards a "better future".

Do we have the courage to speak against this demanding, noisy and mighty mainstream? Likewise Kierkegaard or Schopenhauer once raised their voices in defence of the will of the individual against anonymity of the Hegelian unified communal drift which was creating dreams about the meaningfulness of future and past.

Do we strive (and also teach our children to do so) for giant, godlike individual destinies? Do we push ourselves and also them towards the narrow doors? Difficult—today in our surrounding all the heroes and public icons which orientate society are from the fussy and noisy realm of communal activity for the "privatization" of life. The alternatives—sacrifice and surrender are treated as provincial cases.

"... that's how it is, because I was frequently dying / I found true immortality" (from Antonin Artaud's book "Theatre of Cruelty").

»Darum bin ich so oft gestorben«, sagte Antonin Artaud sinngemäß, »weil ich die wahre Unsterblichkeit gefunden habe.« (»Theater der Gewalt«)

Über den Ausdruck »bin ich so oft gestorben« könnte man endlos diskutieren. Tatsache ist jedoch, dass der Versuch, nicht weiter eine »bessere Zukunft« anzustreben und hingebungsvoll dem in den Lauf der Zeit eingebetteten Phänomen des Todes zu folgen, unser Bewusstsein vom Terror der Bedeutungen befreien kann.

Das reine, unverschmutzte Phänomen der zeitgenössischen Kunst (das nur schwer zu finden ist) ruft zu einer individuellen Anstrengung auf, in jedem einzelnen Faktum den finalen Akt zu sehen.

Diese Bewegung ist eine Bewegung gegen die Zukunft, in Richtung auf eine Zukunft, die man »andere Zukunft« nennen könnte. Darin wäre Zukunft in solcher Quantität enthalten, dass sie nicht mehr in der Gegenwart erscheinen könnte. In diesem letzten Stadium könnte man nicht mehr die Konfigurationen der fundamentalen Paradigmen unserer gewaltigen menschlichen Anstrengungen unterscheiden, die wir einst als Wissenschaft, Religion, Kunst oder Liebe bezeichnet haben. Sie alle werden in der einen unteilbaren, ekstatisch-dynamischen Offensichtlichkeit dieser »anderen Zukunft« verschwinden.

Wenn es gelingt, die Zukunft zu verlieren, wird sie finden, und wer die Zukunft bewahrt, wird sie verlieren.

Aus dem Russischen
von Annejore Nitschke



The expression "frequently dying" can trigger interesting discussion. But the fact is—if one refrains from chasing a "better future" and vigorously follows time with its inherent death-drive, this attempt and this run can free one's mind from being determined by meaning.

The true and uncontaminated nature of contemporary art (which is not easy to find) demands a definitive individual effort which *within every fact searches for the final act*. This is a drive against the future towards the future, which can be called "Other" future, where there is so much future that it can't appear inside the present any more. On this final stage it is no longer possible to distinguish the configurations of the paradigms of our giant human efforts which we once called science, religion, art, love. They all disappear inside of one, undividable and ecstatically dynamical obviousness of the "Other future".

...Who will lose the future he will find future. And who will preserve the future he will lose future.